

Vom Leben „ganz unten“

Ralf Weber arbeitet das Schicksal der Häuslinge im Landkreis auf

Von Frank Jaurisch

SYKE • Der Mann ist mit Herzblut bei der Sache: Wenn Ralf Weber von seinem Projekt „Häuslingswesen im Landkreis Diepholz“ spricht, spürt man seine Leidenschaft. Für Dr. Ralf Vogeding, den Leiter des Kreismuseums, ist es ein „großer Glücksfall“, dass man den Historiker gewinnen konnte – für die langwierige Aufgabe, alle Daten zum Häuslingswesen im Landkreis zu erfassen und zu sortieren.

Kreisheimatbund, Landschaftsverband und Kreismuseum finanzieren gemeinsam mit den Kreissparkassen des Landkreises das Vorhaben. Anfang des Jahres hat Weber mit seiner Arbeit begonnen – es ist Zeit für eine erste Zwischenbilanz. „Es hat sich viel getan“, erklärt Weber.

Das erste Jahr steht im Zeichen des Sammelns von Informationen. Das Häuslingswesen, das vom 17. Jahrhundert bis in die 1960er-Jahre hinein Bestandteil des ländlichen Lebens war, hat Spuren hinterlassen. Und genau die gilt es zu finden.

In den Archiven stieß Weber auf viele Dokumente. Bei seinen Arbeiten habe er immer wieder gemerkt, „wie viel für das Andenken



Harte Arbeit, karger Lohn. Ein strohgedecktes Häuslingshaus in Ristedt, davor eine Häuslingsfrau mit eigenen und Nachbarskindern. Die Aufnahme entstand um 1907. • Foto: Kreismuseum

und die Erforschung der Geschichte im Landkreis getan wird“, sagt Weber anerkennend. Rückgrat seiner Arbeit aber sind die Gespräche – mit den letzten noch lebenden Häuslingen von damals, mit Verwandten und Nachkommen. „Alle, die noch was zu sagen haben“, kommen bei ihm zu Wort, sagt Weber.

Allein 60 Fragebögen gilt es auszuarbeiten, zahlreiche Archivadokumente zu erfassen. Eine ganze Reihe von Interviews, so berichtet Weber, hat er selbst geführt. „Wir haben keine weißen Flecken mehr im Landkreis“, sagt der Historiker nicht ohne Stolz, „alle Gemeinden sind abgedeckt.“

Mehr als ein halbes Jahrhundert ist seit dem Ende vergangen – höchste Zeit also, um ein solches Vorhaben umzusetzen, oder? Weber stimmt zu, grenzt aber zugleich ein: „Viel früher hätte man auch nicht an die

Sache herangehen können.“

Der Grund: Das Häuslingswesen sei für viele, die einst betroffen waren, noch immer ein hochemotionales Thema. Grund: In einer Welt voller hierarchischer Strukturen „waren das die ‚kleinen Leute‘. Wenn



R. Weber

man ganz untern war, scheute man sich, das groß zu sagen“, erklärte Vogeding. Bestimmte Aussagen hätte man vor 30 Jahren überhaupt nicht bekommen.

Jetzt baut sich vor dem Auge des Faktensammlers ein vielschichtiges Bild auf: Nicht nur die Verträge von Landwirt und Häusling, auch das Alltagsleben der Häuslinge wird beleuchtet. Weber sammelte Fotos, die das karge Leben veranschaulichen. „Auch die emotionale Ebene wird da

angesprochen.“

In seiner Sammlung kann Ralf Weber auch auf die noch bis heute existierenden Häuslingshäuser zurückgreifen. Sie geben Zeugnis über die Existenz seiner einstigen Bewohner. Viele der damaligen Unterkünfte sind verschwunden, weil 1969 eine Abbruchprämie für Häuslingshäuser beschlossen wurde. Der Abriss des eigenen Hauses wurde so für viele zum „Abstreifen einer Arme-Leute-Existenz“.

Auf 50 bis 100 Häuslingshäuser schätzt der Experte den verbliebenen Bestand – einige von ihnen befinden sich noch im Originalzustand: „inklusive Plumpsklo“.

Ein Jahr wurde gesammelt; „das zweite Jahr“, sagt Ralf Vogeding, „brauchen wir, um das Ganze in Form zu bringen.“ Bis zum Februar 2017 ist Zeit: Dann soll eine Wanderausstellung stehen, flankiert von einer Publikation zum Thema.

Häuslinge

Häuslinge war die für die Landkreise Grafschaft Hoya und Diepholz charakteristische Bezeichnung für selbstständige Bauern, die kein eigenes Grundeigentum ihr Eigen nannten. Andere Landwirte stellten ihnen Land zum Bestellen zur Verfügung und erhielten dafür regelmäßige Abgaben – einen Teil der Ernte oder Geld. Zudem verpflichteten sich Häuslinge, unentgeltlich für ihren Bauern zu arbeiten. Außerhalb des Landkreises wurden sie als Heuerlinge bezeichnet. Die Ära des Häuslingswesens endete mit der zunehmenden Industrialisierung der Landwirtschaft Anfang der 1960er-Jahre.